

# Ein Prosit der Seligkeit

Autor(en): **Lipp, Uli / Anna [Hartmann, Anna Regula]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600618>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Prosit der Seligkeit

VON ULI LIPP

Das vom deutschen Bundeskanzler vorgegebene Motto heisst *Sparen und Versöhnen*. Das eine gilt an allen Ecken und Enden, das andere neben der Beziehung zur Tschechischen Republik vor allem als Appell an die ehemaligen Jugosla-

wen untereinander, damit diese wieder in ihr angestammtes Siedlungsgebiet zurückgeführt werden können. Weil der drastische Sparappell der Regierung aber umsatzbedrohende Auswirkungen auf den *Oktoberfeststandort* München hat, haben die Bayern die zwei grössten Anlässe dieses Herbstes zusammengelegt: Das 1810 erstmals zur Hochzeit des Bayernkönigs Ludwig I. abgehaltene weltgrösste Einschenken und Austrinken mit den gleichzeitig stattfindenden Esoterik-Tagen.

Ein erster Augenschein auf der *Wies'n* zeigt, dass damit neben dem Spareffekt auch der grossen Aufgabe der Versöhnung nachgekommen wird: die Verschmelzung zweier so verschiedener Weisen des Lebens und Erlebens, von Nebulösem mit dem ausgeschwitzten Nebel aus Hopfen, Malz und Wasser. Selbsterkenntnis reicht dem Durst die Hand, Auraverschiebung umarmt den Vollrausch und der Kontakt zum Jenseits marschiert zusammen mit dem unausweichlichen Kopfschmerz.

Schon beim Festzug zur Eröffnung der *Wies'n* werden Zeichen für das beginnende *Wassermann-Zeitalter* gesetzt. Waren bisher die Trachtenanzüge und -kapellen bayerischer Täler und Flure unter sich, mischt sich jetzt Neues mit Traditionellem zu einem bunten Bild. In sauberer Ordnung wechseln sich orangefarbene *Krishna-Jünger* aus Unterfranken mit den jagdgrünen *Böllerschützen* aus Schongau ab, die Bad Birnbacher *Yogis* schweben zum Takt der Ruhpolder *Marschmusik* und ganz zum Schluss umarmt halbnackt die *Tantragruppe* aus dem Bayerischen Wald jeden Besucher, den sie nur erwischt. Und auf der *Wies'n* selbst werden die Festzelt-Wirte kräftig unterstützt von Händlern mit dreimal durch den Himalaya getragenen Sojafladen und frisch gepresstem Heilwasser aus wiederentdeckten keltischen Brunnen.

Und die Esoteriker kommen heraus aus ihren Workshop-Ghettos, der Enge von Seminarräumen und den Armen von Medizinfrauen – und gehen ran an die Brust zehn Mass mit links stammender Trachtenfrauen zum kollektiven Besäufnis. Schon spriessen die ersten Kurse und Events auf diesem idealen

Terrain für Chaosforschung und Visionsuche. Der Urschrei wird auf der Achterbahn geübt oder Angstarbeit konzentriert in der Geisterbahn geleistet. Dazwischen gibt's *Brezzen*, Meditationszubehör, Klimbim für Tausend-und-doch-einen-Weg

sowie Lebkuchenherzen mit der Aufschrift *Hinter jeder Ecke liegt Weisheit* oder *Lass die Seele baumeln*. Im Löwenbräu-Zelt findet der Workshop *Trinkentanzentrommeln* statt, zur *Aromatherapie* trifft man sich um 21.30 Uhr im Vestibül der Herrentoiletten und zu *Miteinander singen, improvisieren, Einklang finden* auf dem Nachhauseweg.

Krähten früher ungezählte Kehlen (nach dem Hit der Popgruppe *Smokie*) *Who the fuck is Alice?* und bekamen regelmässig von den lustigen Musikanten eine Aufforderung zum *Sauft's nur 'nei, Buam* entgegenet, so wird nun die auf Bänken und Tischen freigetanzte Energie durch *Sitar-Klänge*, *Hare Krishna*-Singsang und *Omm*-Gebrumm kanalisiert. Der Bogen des körperlichen Ausdrucks spannt sich dabei vom *Enten-Tanz* hin zum loslassenden *Trance Dance*. Allzu Losgelassenen stehen nicht nur Notärzte, Sauerstoffzelt und Ausnüchterungszelle zur Verfügung. Neu können die von zuviel gemeinschaftlicher Glückseligkeit Erschöpften auch im Salzwassertank floatend Entspannung suchen.

Das neue, friedliche Miteinander wirkt sich auch auf einen der hartnäckigsten Versender zweifelhafter *Vibrations* aus, den *grantigen Wies'n-Wirt*. Die Aufforderung, angesichts eines kaum dreiviertelvollen Masskrugs nachzuschicken, hat nun nicht mehr die traditionelle Antwort *Leck mi am Oarsch* zur Folge. Stattdessen flötet der *Wies'n-Wirt* selig: *Du, ich habe heute etwas Probleme mit meinem Chakra, tut mir wirklich leid. Natürlich fülle ich Dir den Met-Krug bis zum Eichstrich.*

Und sogar Bayerns Innenminister ist glücklich, weil auf dem Oktoberfest statt Bierkrügen nur Bachblüten fliegen. Nicht zu vergessen Münchens Oberbürgermeister, der früher das erste Fass – *O'zapft is* – mit möglichst wenigen Schlägen im Blitzlichtgewitter der Fotografen anstecken musste. Der Oberbürgermeister strahlt vor überirdischem Glück, weil er zur Eröffnung des *1. Esoterischen Oktoberfestes* einen Tee aufgiessen darf, während um ihn herum mit Schleiern nur halb verhüllte *Baghwan-Anhängerinnen* tanzen: Ein Prosit der Seligkeit.



Unser Münchner Kolumnist inspiziert skeptisch die *Wies'n*, nachdem aus Spargründen das Oktoberfest mit den Esoterik-Tagen vereint wurde.